

Constructing Habitat Architektonische Streifzüge und Strategien

Ein Architektursymposium, organisiert von den Lehrgebieten Entwerfen und Gebäudekunde (Prof. Susanne Gross) und Architekturgeschichte und –theorie (Prof. Dr. Christoph Grafe) an der Bergischen Universität Wuppertal

12.12.2014, 9:30 – 13:30

Fachbereich D Architektur, Haspeler Straße 27, 42285 Wuppertal – Zeichensaal

Mit dem Begriff Habitat verbinden sich vielerlei Überlegungen, Vorstellungen und Annahmen. Er beschreibt Lebensräume, komplexe Zusammenhänge, Innen- und Außenwelten. Im Architekturdiskurs erscheint er als ein Begriff der Kritik am modernen Städtebau. Das Symposium 'Constructing Habitat' untersucht, wie die Erforschung alltäglicher Lebenszusammenhänge und sozialer Vorstellungen, der Kultur der Städte und der Beobachtung ihrer Landschaften, sich niederschlägt in der Konstruktion von Architektur. Es geht um Architektur, die aus einer präzisen Wahrnehmung der Stadt und ihrer Gebäude – und der Menschen die diese benutzen und bewohnen – neue räumliche Bezüge herstellt. Architektur, die sich mit dem Gegebenen engagiert und gleichzeitig neue Aneignungsstrategien für die Zukunft eröffnet.

Reisen am Rand der Städte

Der Künstler **Boris Sieverts** (Köln) geht in den Randgebieten der städtischen Ballungsräume auf die Suche nach Räumen und Bildern die uns erklären, welche wirtschaftliche Logik und welche soziale Zusammenhänge die Entwicklung dieser Stadtlandschaften vorantreiben. Diese Erkundungen des Bekannten und des Vorborgenen zeigen uns Städte, die sich eindeutigen Verwertungsstrategien entziehen und gleichzeitig offenstehen für neue Besetzungen und Nutzungen.

Milieubeobachtung als Methode

Das Bild von städtischen Situationen als kollektiver autobiographischer Traum. So, frei nach Aldo Rossi, könnte man die Arbeitsweise von **Kaschka Knapkiewicz** und **Axel Fickert** (Zürich) charakterisieren. Die Architekten nehmen in ihren Projekten, wie z.B. der Wohnbebauung am Rigiplatz in Zürich, die Widersprüchlichkeiten der gestellten Aufgaben in ihre Arbeit auf. In den Arbeiten finden sich modernistische Referenzen ebenso wie leichtfüßige Anleihen an den italienischen Neorealismus oder an traditionell bürgerliche Formwelten. Die Recherche des Orts nimmt die Form einer kulturell affinen und sensitiven Milieubeobachtung an, die im Entwurf in ein neues Bild und neue Raumfiguren – eine Feinchemie der Architektur – umgearbeitet wird.

Erzählungen von Gemeinsamkeit

Als junger Maler zog **Mikel van Gelderen** (Amsterdam) zusammen mit einer Gruppe von Künstlern in eine ehemalige Satzgießerei im Amsterdamer Westen und baute das Gebäude um zu einem selbstverwalteten Wohnhaus. Diese Erfahrung des gemeinsamen Bauens und die Arbeitsweise des komponierenden Künstlers sind seitdem ein roter Faden in der Arbeit von van Gelderen. Die Arbeiten, (seit 1996 in Zusammenarbeit mit Jurjen Zeinstra) für Wohngebäude in der Stadt, z.B. im IJ-dok in Amsterdam, aber auch am Stadtrand sind Untersuchungen nach den Möglichkeiten und den architektonischen Ausdrucksformen von Kollektivität und individueller Freiheit.

Das Haus, die Straße, die Stadt

Architektur schafft Beziehungen und Abgrenzungen zwischen Intimität und Öffentlichkeit. London, einer Stadt, die nach wie vor vom einzelnen Stadthaus geprägt ist und gleichzeitig eine ausgesprochene Dynamik im öffentlichen Raum aufweist, ist gleichsam ein Laboratorium für Untersuchungen der architektonischen Mittel, die eine Vermittlung zwischen den Anforderungen des Wohnens und dem Bereich des allgemeinen gesellschaftlichen Verkehrs herstellt. Die Entwürfe für Häuser in der Stadt von **Stephen Taylor** (London), z.B. das Haus on Charlotte Road, sind Beispiele für die Materialisierung und Inszenierung alltäglicher Situationen, die sich in die Erfahrung des Raums einschreiben.

Constructing Habitat Architectural Explorations and Strategies

a symposium organised by the chairs of Architectural Design and Building Typology (Prof. Susanne Gross) and Architectural History and Theory (Prof. Dr. Christoph Grafe) at the University of Wuppertal

12.12.2014, 9:30 – 13:30

Fachbereich D Architektur, Haspeler Straße 27, D-42285 Wuppertal – Zeichensaal

The term Habitat carries associations with a multitude of considerations, ideas and assumptions. It describes living environments, complex systems of co-existence, inner and outer worlds. In the architectural discourse Habitat made its appearance in the post-war years as part of the critical questioning of modern urban planning. The symposium 'Constructing Habitat' explores how the examination of everyday life situations and social ideas, of the cultures of cities and the observation of their landscapes, materialises in the construction of architecture.

Journeys in the periphery

Artist **Boris Sieverts** (Cologne) scans the edges and fringes of our cities for spaces and images that allow us to understand the economic logics and the social conditions governing the development of urban landscapes. These explorations of the known and the obscure reveal cities that cannot be incorporated into strategies of branding but which, at the same time, offer opportunities for new forms of appropriation and use.

Observations in the urban milieu

The image of urban situations as a collective autobiographical dream. Liberally quoting Aldo Rossi, this might describe the working method of **Kaschka Knapkiewicz** and **Axel Fickert** (Zurich). In their projects, such as the Rigiplatz housing ensemble in Zurich, the architects engage with apparent or invisible necessities, certainties and contradictions, offering subtle references to Italian Neo-realism or to the civility of traditional urban forms. The examination of the site and its context of a project acquires the form of a highly sensitive observation of the environment which is then reworked into new images and spatial figures – a finely tuned architectural chemistry.

Narratives of Togetherness

As a young painter **Mikel van Gelderen** (Amsterdam), with other artists, settled in a former foundry and printing works in Amsterdam West and appropriated the building as a self-organised housing project. This experience of building as a collective activity and the compositional methods of the visual artist have been a common thread in the architectural projects of van Gelderen (since 1996 in collaboration with Jurjen Zeinstra). The work ranges from large-scale housing projects such as the IJ-dok building in Amsterdam's city centre to operations on the edges of both architecture and the city and examine the programmatic opportunities and architectural expression of collectivity and individual freedom.

The house, the street and the city

Architecture organises the relationships and the demarcations between the intimate and the public. As a city characterised by the predominant model of the individual house and that, at the same time, dynamic and often contested public spaces, London is a laboratory for examinations of the architectural strategies for mediating between the requirements of domesticity and the arrangements of society. The projects of **Stephen Taylor** (London) for, among others, the House on Charlotte Road offer material settings and backdrops for the making sense of everyday situations, through a refined yet robust treatment of spaces and the experience of the city and its historical layers.